

1947-08-30

Die Union

Wir tagen in Berlin

Mitten in einem Tiefstand des deutschen Sorgenbarometers treten die Delegierten der Union aus der ganzen Ostzone in diesen Tagen zum Zonenparteitag zusammen. Mit ihnen treffen sich Gesinnungsfreunde aus dem ganzen Reiche, um gemeinsam aus dem besonderen Verantwortungsbewusstsein der CDU heraus zur Lage Stellung zu nehmen und Wege zu echter Gesundheit von Volk und Staat aufzuzeigen. Keine andere große Partei vertritt einen gleich hohen Prozentsatz deutscher Wähler, keine andere arbeitet in sämtlichen Ländern am demokratischen Aufbau mit. Gerade darin liegt die große Verantwortung der Union, aber auch die Bedeutung dieser Tagung weit über ihren eigenen Rahmen hinaus für das ganze Volk begründet.

Nie seit dem Zusammenbruch war der Horizont Deutschlands mehr umdüstert als heute! Schier unerträglich lastet die Nahrungssorge und der Mangel an allem täglichen Lebensbedarf auf den breiten Massen, das schmerzliche Umsiedlerproblem ist nur zum kleinsten Teile gelöst, mit bangen Augen sehen wir ausländische Beratungen über innerdeutsche Fragen (Ruhrproblem, deutsches Industriepotential) ohne Beteiligung deutscher Vertreter, und immer näher rückt die Londoner Außenministerkonferenz, die den in Moskau unerledigt gebliebenen Fragenkomplex des deutschen Friedensvertrages behandeln soll.

Wird - ohne uns - über uns entschieden werden? Wird es in neun Wochen eine deutsche Instanz geben, die berufen, befähigt und anerkannt ist, im Namen des ganzen deutschen Volkes gehört zu werden? Eine weithin lähmende Müdigkeit hat breite Kreise ergriffen und droht den demokratischen Aufbauwillen in den Massen zu unterdrücken.

Unter solchen ernsten Vorzeichen findet die Tagung der Union statt! Da kommt nicht ein Delegierter in vergnügter Stimmung, in billiger Erwartung eines etwa nur begeisternden Erlebnisses nach Berlin; jeder bringt seinen Teil an der schweren Zentnerlast mit, die unser Volk trägt. Wir wollen den erwarteten Referaten und dem Ergebnis der sicher umfangreichen Diskussionen nicht vorgreifen. Zweifellos werden alle die erwähnten Probleme im Mittelpunkt stehen, aber wir werden sie bewusst unter das Zeichen unserer christlichen Demokratie zu stellen haben.

Damit werden sie entscheidend aus der nur materiellen Schau der Dinge herausgehoben und am ewigen Maßstab der Gerechtigkeit und Wahrheit gemessen; damit soll aber auch nach so vielen Irrwegen der modernen Menschheit und nicht zuletzt unseres Volkes der einzig mögliche Ausweg aus allen Sackgassen gewiesen werden.

Gewiss geht es uns in erster Linie um das Wohl des deutschen Volkes, um seine Einheit, um sein Streben nach einem menschenwürdigen Lebensstandart, um eine ehrliche, friedliche demokratische Entwicklung. Aber dies kann alles in christlicher

Schau nicht isoliert, sondern nur eng verbunden gesehen werden mit dem wahren Wohle aller Völker Europas und der Welt.

Darum hat die Union- und Berlin dürfte dafür nur eine neue leidenschaftliche Bestätigung bringen – unbeirrt ihren politischen Standpunkt weder nur im Osten noch nur im Westen, sondern als Brücke zwischen beiden gewählt. Darum hat sie von Anfang an die Blockpolitik bejaht, deren praktischer Wert sich überall dort zeigte, wo ehrliche Politiker aller Parteien die gemeinsame Not sahen und um ihrer Willen aufrichtig „ohne Augenzwinkern“ zusammen wirkten, und nur dort fraglich wurde, wo (besonders in den unteren Instanzen) hinter ihr parteiegoistischer Machtwille sich tarnte.

Allen Redereien und Schreibern der letzten Wochen gegenüber betonen wir eindeutig klar diesen positiven Sinn, aber auch die nüchternen Grenzen der Blockpolitik. Weder Jacob Kaiser noch die CDU-Politiker aus den Ländern der Ostzone denken anders; sie alle sind vielmehr einmütig und ohne „schwere Auseinandersetzungen“, wie blühende Reporterphantasie sie der Tagung des erweiterten CDU-Zonenvorstandes vom 12. Juli nachsagte, dieser positiven Haltung treu geblieben. Wir folgen hierbei keinem Kommando, wie manchmal Außenstehende in anderen Zonen vermuten, sondern der eigenen Überzeugung.

Wir alle wissen um die Tragik der Zonenzerrissenheit, und es sei zum hundertsten Male allen Zweiflern (bewusste Lügner sind sowieso nicht zu überzeugen) versichert, dass es in der ganzen Union Deutschlands keinen maßgeblichen Politiker gibt, der nicht aus ganzem Herzen den Willen zur deutschen Einheit bejaht und lieber heute wie morgen die Zonengrenzen fallen sehen möchte.

In diesem Sinne und Zusammenhang ist die Ruhrfrage keine einseitige Angelegenheit der Bi-Zone, sondern ein gesamtdeutsches Problem von entscheidender Bedeutung, das darum auch nicht von einzelnen, sondern nur von allen Besatzungsmächten gemeinsam gelöst werden kann. Und Industriepotentialfragen gibt es nicht nur für den Westen, sondern sie gelten für das gesamte Deutschland als lebenswichtig. Noch immer warten wir seit zwei, drei Jahren nach der Konferenz der „Großen Drei“, auf die Verwirklichung der im Potsdamer Abkommen feierlich zugesagten deutschen Wirtschaftsfreiheit!

Hier die „Schuldfrage“ aufzurollen, ist unfruchtbar und nicht unsere Aufgabe, aber immer und immer wieder die deutsche Not aufzuzeigen, die gerade aus der Nichterfüllung dieses Versprechens seit 1945 (trotz aller heroischen Anstrengungen der demokratischen Kräfte) sich vervielfältigt hat, das ist Aufgabe und Recht verantwortungsbewusster deutscher Politiker.

Und darum ist es die brennendste Sorge dieser Stunde, eine gesamtdeutsche Repräsentation zu schaffen, deren Stimme berechtigt und befähigt ist, gehört zu werden. Niemand verwehrt uns das! In der Hand der deutschen Politiker aller Parteien liegt es, das zu ermöglichen, wenn sie nur über diese Parteiengrenzen hinauswachsen und die große Not des ganzen Volkes sehen wollen. In Abwandlung

eines bekannten Wortes möchten wir hierzu ausrufen: „ Ob es meiner Partei nützt oder schadet: es geht ums Vaterland!“

Ein Parteitag, auch wenn er das umfassende Format des kommenden Unionstages hat, kann nicht alle Not wenden und mit fertigen Taten enden. Aber wenn jeder Teilnehmer über den Sitzungssaal hinaus den geistigen Blick auf die hungernden Massen, auf die traurigen Augen der Heimatlosen richtet, wenn alle Reden und Aussprachen sich der ungeheuren Verantwortung der Stunde vor Deutschland und der Welt und vor dem christlichen Gewissen bewusst sind, dann werden von der Berliner Tagung her Erkenntnisse ins ganze Volk und auch zu den Siegermächten ausgehen, die bestes Zeugnis echten Unionsgeistes sind, vor allem diese: auch das materielle Wohl unseres Volkes und der ganzen Welt kann nur wiederkehren, wenn die Geschicke des Staates nach den ewigen göttlichen Gesetzen der Wahrheit und Gerechtigkeit geleitet werden!

Auf der gleichen Zeitungsseite:

Köln (DU) Dr. Adenauer, der 1. Vorsitzende der CDU der britischen Zone, wird nach einer Mitteilung der Zonenleitung der CDU an der 2. Jahrestagung der Union 1947 in Berlin teilnehmen. Er hat die Einladung Jacob Kaisers angenommen und erwidert somit den Besuch Jacob Kaisers auf dem CDU-Parteitag in der britischen Zone in Recklinghausen.